



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Dramatische Entwürfe und Fragmente

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Tragische Søjets:

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65087)

Tragische Sujets.*)

Der Brudermord.

„In Gothia meridionali spectantur duo tumuli, ingentibus saxis, cipporum loco imposita habentes duorum fratrum corpora quibus ab auspice in prima adolescentia praedictum fuerat, fore, ut mutuis vulneribus conciderent. Fatum declinatorum peregrinationem ad remotissimas contrarias orbis partes susceperunt. In extrema senecta demum in patriam reversi, cum quisque fratrem jam pridem mortem obiisse speraret, non procul ab oppido Ionaco sibi invicem occurrunt ignoti et salute ultro citroque dicta et accepta sub pinu proxima quiverunt. Mox rixantibus eorum canibus ipsi quoque ad jurgia primum, inde ad vulnera mutua proruperunt animamque trahentes et fratres se agnoscentes in mutuis amplexibus expirarunt. Olaus, De Ritibus Septentr., cap. 31.“

Die feindlichen Brüder.

„Miles quidam, cum occiso spolia detraheret, fratrem nudato corpore agnovit ac detestatus bella civilia semet ipsum ibi perimens fraterno corpori adjunxit. August., De Civit. Dei, Lib. II. cap. 25.

„Hoc contigit, cum Cinna et Marius infesta signa ad urbem ducerent, quibus occurrit C. Pompejus, Magni pater. Livius, L. 79. Valer. Max. L. V, dicit, militem Pompejanum occidisse fratrem, qui erat in exercitu Sertorii. Livius pro Sertorio Cinnae habet. Fieri utrumque potest; nam exercitus omnes fere erant Cinnae.

„V. Coquaei Comment. ad. l. c.“

*) Zuerst gedruckt in: J. J. Eschenburg, „G. E. Lessings Kollektanen zur Litteratur“.

Mathildis.

„Mathildis, Edgars, Königs von Schottland Schwester, hatte sich dem Klosterleben gewidmet. Heinrich I. verlangt sie zur Gemahlin. Sie weigert sich. Endlich wird sie von ihrem Bruder dazu gezwungen. Als sie sahe, daß sie ihr Gelübde der Keuschheit brechen müsse, vermünschte sie alle ihre zu zeugenden Kinder. Und die Geschichte sagt, daß dieser Wunsch eingetroffen. (Zwingg., Th. Vitae, I. p. 188 sq.)“

[Diese Stelle in Zwingers *Theatrum vitae* lautet in deutscher Uebersetzung:

Edgar, König von Schottland, hatte eine Schwester, namens Mathilde, welche nach dem Tode ihrer Eltern im Kloster lebte. Um diese freite Heinrich I., König von England, auf Antrieb seiner Räte. Die Jungfrau wies ihn aus Abscheu vor der Ehe ab. Der von Liebe glühende Jüngling bat Edgar von neuem durch Gesandte, seine Verwandtschaft nicht zu verschmähen, die ihnen beiden von Vorteil sein würde. Edgar, welcher den Zorn des großen Königs fürchtete und seine Freundschaft wünschte, gab seine Schwester wider ihren Willen Heinrich zur Ehe. Als die Jungfrau sah, daß sie das Gelübde der Keuschheit würde brechen müssen, soll sie ihre zu erwartende Nachkommenschaft unter gräßlichen Verwünschungen verflucht haben. Und dieser Fluch ging in Erfüllung. Denn als zwanzig Jahre später Wilhelm, Herzog von der Normandie, Mathildens Sohn, und Richard, ein Bastard nach der Meinung einiger, nebst ihrer Schwester Marie ein Schiff bestiegen, um bei leisem Südwinde aus der Normandie nach England zu segeln, scheiterte das Schiff durch die Unachtsamkeit der Matrosen plötzlich an einer Klippe, und so kamen sie mit ihrem ganzen Gefolge, einhundertundfunfzig an der Zahl, um; nur einer rettete sich, der das Schiff fest umklammert hielt und tags darauf an die nicht weit entfernte Küste getrieben wurde. Wilhelm bestieg rasch einen Kahn und ruderte nach dem Lande zu; da rief ihn seine Schwester um Hilfe an. Sofort ließ er den Kahn nach dem Schiffe umwenden, seine Schwester aufzunehmen, wurde hier aber im Gedränge der sich Rettenden erdrückt. Aber auch die Tochter der Mathilde, welche den Kaiser Heinrich V. heiratete, geriet ins Unglück. Heinrich nahm nicht lange nachher eine andere Gemahlin, Adelheid von Lothringen u. s. w.]

Die Demostraten.

„Die Demostraten, ein Stoff wie die Horazier (beim Plutarch). Sie stritten wider den Critolaum und seine zwei Brüder, um den Krieg beizulegen, welcher lange Zeit zwischen ihren Landsleuten, den Phenäern und Tegäern, gedauert hatte.“

Der König von Siam.

„Wenn man das tragische Ende Karls des Ersten, Königs von England, unter fremdem Namen auf die Bühne bringen wollte, so könnte man am besten die ähnliche Geschichte eines Königs von Siam dazu nehmen, welcher zu eben der Zeit von seinen Unterthanen der königl. Würde entkleidet und hingerichtet wurde. Siehe Hist. moderne, Tome III. p. 78, oder De L'Isle, Relat. Hist. de Siam.“

Drahomira.

„Drahomira, Gemahlin Bratislai, Herzogs in Böhmen, würde eine gute tragische Heldin sein. Ihr Haß gegen das Christentum und ihren ältesten Sohn, weil er zu gut Christ war; die Ermordung dieses Sohnes von seinem Bruder Boleslaw, die auf ihr Anstiften geschah; die Tradition, daß sie in Prag lebendig von der Erde sei verschlungen worden, sind lauter Umstände, die Quellen des Schreckens und Mitleids werden könnten. Sie lebte um 916.“

[Borbergerer verweist auf nachfolgende Stelle aus einem Buche, welches Lessing benutzt hat: Fselin, Neu-vermehrtes historisch- und geographisches allgemeines Lexikon, Th. II. Basel 1726, S. 92: „Drahomira, eine Gemahlin Bratislai, Herzogs in Böhmen, welchem sie an. 907 wegen ihrer sonderbaren Schönheit beigelegt worden. Ob sie gleich noch eine Heidin war, so glaubte man doch, daß sie durch diese Vermählung gar leicht würde zum Christentum können gebracht werden, welches sie auch anfangs versprochen, aber hernach nicht gehalten. An. 908 gebar sie Wenceslaum, und im folgenden Jahre Boleslaum, unter welche beide Söhne Bratislaus hernach sein Land geteilet. Als er an. 916 gestorben, wollte

die Mutter desselben S. Ludomilla, so noch bei Leben war, die vormundschaftliche Regierung führen; aber Drahomira stellte auf dem Prager Schlosse eine Zusammenkunft der Stände an und brachte es dahin, daß, weil ihre Söhne noch unmündig, sie die Regierung führte, da sie denn Wenceslaum, welcher ihr wegen seines Christentums nicht wohl anstunde, von sich wegschaffte, Boleslaum aber bei sich auf dem Wissehrad behielt und heftig wider die Christen wütete, auch zu Prag einen Stadtrichter, Namens Palhogum, setzte, welcher die Christen um der geringsten Ursache willen auf das Grausamste mit dem Tode strafte. Solche Tyrannei währte vier Jahre lang, da die Christen die Waffen dawider ergriffen, und an. 919 wurden auf dem Prager Markte drei heftige Scharmützel gehalten, daß das Blut durch alle Gassen geflossen, in deren letztem Palhogus selbst um das Leben gekommen. Hierauf ließ sie ihre Schwiegermutter Ludomillam, welche die christliche Religion sehr verteidigte, im Schlosse zu Tetin umbringen und zerstörte die Kirche zu Bunzlau, welches endlich Wenceslaus nicht länger mehr ansehen konnte und daher an. 921, ob er gleich nur 13 Jahre alt war, nach Prag kam, die Stände zusammen beriefte, seine Mutter der Regierung entsetzte und der christlichen Religion wiederum aufhalf. Die Mutter suchte ihn hierauf zwar mit Gift aus dem Wege zu räumen, welches ihr aber nicht anging. Jedoch wurde Wenceslaus von seinem Bruder Boleslaw auf ihr Anstiften an. 938 umgebracht. Die Drahomiram aber hat, wie gesagt wird, die Erde zu Prag lebendig verschlungen.“]

Pyponina.

„Pyponina, des Sabinus Gemahlin, unter dem Kaiser Vespasianus. Sie lebte mit ihrem Manne lange Zeit in einer Höhle, beide aber wurden von dem Kaiser doch zuletzt umgebracht. V. Plut. in Eroticis, der sie Emponne nennt. Tacitus, Hist. Lib.“

[Plutarch erzählt im Gespräch „Von der Liebe“ im 25. Kapitel (ed. Wytttenbach, IV. S. 88—91) die Geschichte folgendermaßen: „Julius, der Urheber des Aufstandes in Gallien, hatte unter anderen zum Gefährten seines Aufstandes den vornehmen, reichen und berühmten Sabinus. Aber obgleich sie sich großer Dinge unterwanden, schlug ihnen der

Erfolg fehl; und da sie merkten, daß sie blutige Rechenſchaft würden geben müſſen, ſo nahmen ſie ſich zum Theil ſelbſt das Leben, zum Theil wurden ſie auf der Flucht gefangen. Dem Sabinus aber wäre es ſonſt ein Leichtes geweſen, ſich durch die Flucht zu den Barbaren zu retten. Aber er hatte ein vorzügliches Weib geheiratet, Namens Empona. Da er dieſe weder mit ſich nehmen, noch ſie im Stiche zu laſſen über ſich bringen konnte und auf ſeinem Landgute in die Erde eingegrabene Behälter zur Aufbewahrung nützlicher Geräthschaften hatte, die nur zwei Freigelassenen bekannt waren, ſo entließ er alle übrigen Diener unter dem Vorwande, daß er Gift nehmen wollte, die zwei aber, deren Treue er ſicher war, nahm er mit ſich und ſtieg in jene unterirdiſchen Höhlen hinab. Zu ſeiner Gattin ſchickte er den Freigelassenen Martalios und ließ ihr melden, ſein Herr habe ſich vergiftet, und ſein Landhaus ſei ſamt ſeinem Leichnam verbrannt. Er wollte nämlich durch die Trauer ſeiner Gattin ſeinen vorgegebenen Tod wahrſcheinlicher machen, und dieſes erreichte er. Denn dieſe warf ſich, als ſie die Nachricht empfing, ſo wie ſie war, auf die Erde und nahm drei Tage und ebenſoviel Nächte keine Speiſe zu ſich. Als dieſes Sabinus erfuhr, ließ er aus Furcht, daß ihr der Schmerz das Leben koſten möchte, heimlich durch den Martalios ihr andeuten, er lebe noch und halte ſich verborgen, er bitte ſie aber, noch einige Zeit mit der Trauer fortzufahren und ſich genau ſo zu gebärden, als ob ihr Gatte tot wäre. Dieſe Rolle ſpielte denn auch ſeine Gattin ſehr geſchickt; jedoch kam ſie des Nachts öfter aus Sehnsucht, um ihren Mann zu beſuchen, wenn niemand ſie beobachtete, und lebte ſo wie in der Unterwelt ſieben Monate mit ihm. Als ſie darauf Hoffnung bekam, ſeine Begnadigung zu erwirken, machte ſie ihn an Kleidung, Haar und Kopfbedeckung unkenntlich und nahm ihn nach Rom mit. Da ſie aber nichts ausgerichtetete, kehrte ſie zurück, und indem ſie den größeren Theil der Zeit bei ihm unter der Erde zubrachte, kam ſie nur zuweilen nach Rom, um ſich ihren Freundinnen und Verwandten zu zeigen. Und was das Sonderbarſte iſt, ſie wußte ihre Schwangerschaft ſelbſt beim Baden mit ihnen zu verbergen. Denn das Färbemittel, wodurch die Frauen ihren Haaren eine rote und blonde Farbe geben, hatte eine Fettigkeit, wodurch das Fleiſch etwas dicker oder lockerer und ſo die Maſſe deſſelben am ganzen Körper gleichmäßiger und größer wird; indem ſie ſich damit den übrigen Theil des Körpers beſtrich,

machte sie ihn dem Unterleibe gleichförmig. Die Geburtsschmerzen aber ertrug sie allein wie eine Löwin, indem sie bei ihrem Gatten in der Grube sich verbarg und die zur Welt gebrachten Welse, um sie so zu nennen, auferzog: sie gebar nämlich zwei Söhne, von denen der eine in Aegypten gestorben ist, der andere, Sabinus, noch neulich zu Delphi mit uns verkehrte. Cäsar (Vespasianus) ließ sie hinrichten, aber er büßte diesen Mord, da binnen Kurzem sein ganzer Stamm von Grund aus vernichtet wurde. Dies war das traurigste Ereignis unter seiner Regierung und das abscheulichste Schauspiel für Götter und Geister. Sie selbst freilich benahm den Zuschauern das Jammern durch ihre Hochherzigkeit und ihren Mut, wodurch sie am meisten den Vespasianus reizte; denn als sie die Hoffnung auf Rettung aufgab, ließ sie ihm melden: das Leben im Dunkeln und unter der Erde sei für sie süßer gewesen, als für ihn das Regieren." [Vogberger.]

Cinnadon.

"Cinnadon, ein junger Spartaner, und dessen Verschwörung gegen die Ephores, aus bloßem Ehrgeize, keinen über sich zu wissen. Arist. Polit., Lib. V. cap. 7; Xenophon, Hellen., Lib. III."